

Reclams Städteführer Heidelberg

Reclams Städteführer · Architektur und Kunst

Heidelberg

Von Matthias Roth

Reclam

In Kooperation mit

 **Heidelberg**
Marketing

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14253

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlagabbildungen (Heidelberg, die Alte Brücke im Nebel,
im Hintergrund das Brückentor und – auf der hinteren Klappe –
SkyLabs-Gebäude in der Bahnstadt): © Heidelberg Marketing,

Fotos: Tobias Schwerdt

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014253-0

www.reclam.de

Inhalt

Heidelberg – Wiege der Romantik 7

Stadtgeschichte in Daten 18

Rundgänge 26

Kulturkalender 29

Die östliche Altstadt – die Kernaltstadt 32

Vom Universitätsplatz über die Hauptstraße Richtung
Karlstor 32

Von der Alten Brücke zwischen Neckar und Unterer Straße
zum Marstall 57

Die westliche Altstadt 72

Von der Jesuitenkirche über die Peterskirche in Richtung
Stadthalle 72

Über die Karpfengasse und St. Anna zum Stadtgarten 92

Vom Adenauerplatz zum Bismarckplatz 100

Schloss und Königstuhl 102

Das äußere Schloss: Wehranlagen und Gärten 104

Das innere Schloss: Hof, Wohnbauten, Brunnen, Fasskeller
und Altan 115

Auf dem Königstuhl 137

Die Heidelberger Stadtteile 139

Nördlich des Neckars: Neuenheim, Handschuhsheim
und Heiligenberg 139

Schlierbach 150

Bergheim 152

Bahnstadt 159

Weststadt 163

Südstadt 165

Im Süden: Rohrbach, Emmertsgrund und Boxberg 165

Ausgewählte Ziele im Umland 169

Museen 175

Anhang

Nachweis der Karten und Abbildungen 183

Weiterführende Informationen 184

Literatur · Internetseiten

Register 187

Zum Autor 192

Heidelberg – Wiege der Romantik

Wo der Neckar den Odenwald verlässt und in die Ebene fließt, dem Rhein entgegen, wacht das Schloss über die Stadt, flankiert von 300 m hohen Gipfeln, die »Heiligenberg« und »Königstuhl« heißen. Andreas Gryphius verglich sie mit dem Parnass, und Johann Wolfgang von Goethe pries das Zusammenspiel von Architektur und Natur als »etwas Ideales«. Friedrich Hölderlin empfand Heidelberg als »der Vaterlandsstädte Ländlichschönste« und erinnerte sich lange: Seine berühmte Ode entstand erst Jahre nach seinen kurzen Besuchen. Joseph von Eichendorff und Jean Paul besangen die Stadt, Wilhelm Trübner und William Turner malten sie. Seither gelten Heidelberg und die umgebende Landschaft als Wiege der deutschen Romantik. Und als Stadt, in der man schnell sein Herz verliert, wie alte Schlager und junge Hip-Hop-Songs behaupten.

Das Wilde, mythisch Verwunschene, efeuumwuchert Geheimnisvolle, ja in den Fluten der Zeit leicht Verschlafene hat sich indes abgeschliffen. Der Fluss ist durch Staustufen gebändigt, die bröckelige Schlossruine ist baulich gesicherter Touristenmagnet. Doch die Stadt, die in die Rheinebene hinauswächst, hat sich zwischen den Bergen etwas Unergründliches bewahrt – allen Strommasten, Kraftwerken und Autobahnen zum Trotz, die man vom Schlossaltan aus in der Ferne wahrnimmt. Die bewaldeten Hügel, der Neckar und der offene Blick nach Westen, der Haardt und der untergehenden Sonne entgegen ... Manchem wurde da das Herz schon weit. Mehr als 11 Millionen Besucher mit ca. 1,6 Millionen Übernachtungen (so im Jahr 2019) zeugen davon, dass immer noch eine magische Wirkung von dieser Landschaft ausgeht. Kein Wunder, dass sich hier schon früh Menschen ansiedelten. Das früheste Zeugnis ihrer Präsenz ist ca. 600 000 Jahre alt und eines der ältesten in Europa: zwar nur ein Unterkiefer – aber was für einer!

Ein kraftvolles Kauwerkzeug, 1907 entdeckt in einer Kiesgrube im nahen Odenwald. Die jüngeren Neandertaler stammen auch von diesem »Homo heidelbergensis« ab.

Kelten besiedelten den Heiligenberg, Römer bauten Kastelle zur Sicherung einer Flussquerung. Später hinterließen Merowinger Reihengräber, und Hunnen, Franken und Nibelungen durchzogen die Gegend: »Siegfried-Brunnen« sind im Odenwald viele zu finden. Unweit liegen Worms und Speyer mit ihren mächtigen Domen. Am Neckar gab es zunächst nur kleine Siedlungen. Sie sind im *Lorscher Codex* bereits Mitte des 8. Jh.s erwähnt: Das nördlich gelegene Kloster Lorsch diente Karl dem Großen als Königspfalz. Schenkungen machten es reich. Sein Güterverzeichnis vermerkt die Ortsnamen Neuenheim, Handschuhsheim, Wieblingen, Bergheim und Rohrbach – nur einen nicht: Heidelberg. Die Siedlung am Fuße des Königstuhls wird als »Heidelberch« erst 1196 im Kloster Schönau erwähnt, als Stadt »Heidelbe-« kommt sie erst 1225 vor. Die Herkunft des Namens leitet sich möglicherweise von der Heidelbeere in Verbindung mit dem keltischen »Heiden-Berg« ab. Sicher ist das aber nicht.

Wenn die hiesigen Siedlungen auch klein waren, sie standen im Einflussbereich mächtiger Herrscher: Konrad von Hohenstaufen, Halbbruder des Stauferkaisers Barbarossa, wurde 1156 die »Pfalzgrafschaft bei Rhein« übertragen. Er baute hier um 1180 eine strategisch wichtige Burg. Rasch wuchs der Ort am Fluss, der diese versorgen musste, zu einem staufischen Machtzentrum heran. Von dieser ersten Befestigung der Kernaltstadt ist nur noch der »Hexenturm« sichtbar. Der Aufschwung kam mit Ludwig I. (Pfalzgraf 1214–28), aber erst seine Nachfolger verlagerten ihre politischen Geschäfte ganz hierher. Ruprecht I. (Pfalzgraf 1353–90) erhob die Stadt zu seinem Herrschaftsmittelpunkt, nachdem die reichsrechtliche Stellung der Kurpfalz durch die *Goldene Bulle* von 1356 gestärkt

worden war. Heidelberg wurde nun zur Residenzstadt und mit der Wahl Kurfürst Ruprechts III. zum deutschen König Ruprecht I. (1400) vorübergehend auch zur Hauptstadt des Reiches. Die alte Burg war bald zu klein und der Weg hinauf ohnehin recht beschwerlich. Bereits im 13. Jh. gab es daher auf dem tiefer gelegenen Felsvorsprung »Jettenbühl« eine zweite Festung – sie entwickelte sich zu jenem Schloss, von dem wir heute die Ruinen bestaunen.

Sobald Heidelbergs Status gefestigt und hier 1386 die Universität gegründet worden war, begann eine rege Bautätigkeit. Neben Fischfang und Landwirtschaft zur Versorgung des Hofes war der Wein die Haupteinnahmequelle. Das bezeugen die legendären Großen Fässer im Keller des Schlosses. Mit dem Auftreten Martin Luthers 1518 erhielt die Reformation Auftrieb in der Kurpfalz, doch erst Ottheinrich (Pfalzgraf-Kurfürst 1556–59) führte den Protestantismus als Staatsreligion ein. Er stiftete einen Neubau im Schloss, der als erster Renaissancepalast nördlich der Alpen gilt, und erweiterte die »Bibliotheca Palatina« um eigene Schätze: Allein die berühmte *Manessische Liederhandschrift* (*Codex Manesse*, um 1300) befindet sich heute wieder in Heidelberg, der Rest dieser bedeutenden Büchersammlung wurde 1622 nach Rom verschafft. Zum Glück, denn die verheerenden Brände und Plünderungen der folgenden Jahrhunderte hätten diese wertvollen Handschriften kaum verschont.

Religiöse Streitfragen verschärften sich, als Friedrich III. »der Fromme« mit dem *Heidelberger Katechismus* von 1563 weitreichende Dispute und heftige Bilderstürme in den Kirchen auslöste: Die Papsttreuen sahen sich verunglimpft, was bald zu militärischen Auseinandersetzungen führte und im Dreißigjährigen Krieg (1618–48) mündete. Heidelberg stand im Zentrum der Glaubenskämpfe, als sich der junge Friedrich V., politisch klug vermählt mit der Tochter des englischen

Königs, entschloss, die ihm angebotene böhmische Krone anzunehmen. Da sahen sich die Habsburger gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Der böhmische »Winterkönig« floh mit Familie in die Niederlande und kehrte nie wieder zurück.

Sein Sohn Karl Ludwig ging 1649 gegen den hiesigen Bevölkerungsrückgang vor und bot Fremden wirtschaftliche Anreize und Religionsfreiheit. Auch Juden durften sich wieder ansiedeln, die Mitte des 14. Jh.s erstmals vertrieben worden waren. Das ließ Stadt und Umland wieder erblühen. Doch die positive Entwicklung hielt nicht lange. Die Weltpolitik trug dazu bei, denn mit der erneuten Bedrohung Wiens durch die Osmanen (1683) richtete sich die ganze Aufmerksamkeit der »Heiligen Liga« nach Osten, während der französische »Sonnenkönig« Louis XIV. auf die Kurpfalz schielte. Eine erneute Friedensheirat hielt nicht, was man sich von ihr versprochen hatte: Die Heidelberger Prinzessin Elisabeth Charlotte, genannt Liselotte von der Pfalz, wurde 19-jährig mit dem Bruder des Sonnenkönigs vermählt. Ihre Sehnsucht nach der kurpfälzischen Heimat war wie ihre kraftvoll-unverstellte Korrespondenz Legende. Der französische König nahm ihr Erbe zum Vorwand für die Annexion. Im Zuge seiner Feldzüge wurden Speyer, Worms und Heidelberg verwüstet, die linksrheinischen Dome und das Schloss über dem Neckar brannten aus: Die Heidelberger »Schlossbeleuchtungen«, pyrotechnische Sommerbelustigungen mit Volksfestcharakter, erinnern alljährlich an das grausige Schauspiel von damals.

Endgültig zerstört wurde die Stadt 1693, und das Schloss mit nun deutlich sichtbaren Wunden wurde geschleift. Vom mittelalterlichen Heidelberg blieb kaum etwas übrig: Das historische Gerberbachviertel im nahen Weinheim oder die Altstadt von Ladenburg können eine Vorstellung davon geben, wie es auch hier zuvor ausgesehen hat. Johann Wilhelm, in Düsseldorf residierend, nahm die Wiederbelebung der »gänzlich ver-

brannten, zerstörten und versengten Residenzstadt« mit einem Privileg 1698 in Angriff: Neue Häuser sollten ganz aus Stein errichtet werden, Fachwerk wurde verboten. Die Stadt erstand neu – in barockem Gewand. Aber die mittelalterliche Struktur wurde beibehalten: Planquadrate wie später in Mannheim oder Straßenfächer wie in Karlsruhe waren hier aufgrund der Topographie nicht zu realisieren.

Johann Wilhelm führte das kirchliche Simultaneum ein, das mehreren Konfessionen die Nutzung der gleichen Kirche gestattete. 1705 wurde die Heiliggeistkirche folglich mit einer Mauer in einen katholischen Chor und ein reformiertes Langhaus geteilt. Der Kompromiss hielt nicht. Obwohl Wiederaufbau und Rekatholisierung der Stadt fortschritten – die *Kornmarktmadonna* zog zahlreiche Hausmadonnen entlang der neuen Bürgerhäuser in der Hauptstraße nach sich –, konnte man sich über grundlegende Glaubensfragen nicht einigen. Karl III. Philipp beharrte auf eine kurfürstlich-katholische Grablege in Heiliggeist. Der Streit eskalierte, Karl ließ die Trennmauer vom Militär einreißen. Der Eklat erregte die Aufmerksamkeit des Kaisers, der den Pfälzer nun zwang, die Scheidewand wiederaufzubauen. Dieser zog die Konsequenz aus dieser Schmach und wechselte 1720 mit dem gesamten Hof ins nahe Mannheim, um dort den Grundstein einer neuen Residenz zu legen.

Der die Kunst und Wissenschaft liebende Kurfürst Karl Theodor residierte zwar am Rhein, erteilte Heidelberg aber 1746 ein neues Stadtprivileg. Er, der Mozart, Gluck und Voltaire empfing, hielt an Heidelberg fest, überlegte sogar, einen Teil der Residenz wieder ins hiesige Schloss zu verlegen – als ein Blitz die Ruine völlig unbewohnbar machte. Zu Beginn des Jahres 1778 musste dann Karl Theodor die Regierungsgeschäfte in München übernehmen und verließ die Region für immer. In Heidelberg erinnern Karlstor und Alte Brücke an den Herr-

scher. Die Kurpfalz wurde nun von Bayern aus regiert und verwaiste zusehends – als 1796 Revolutionstruppen den Rhein überschritten. Die Lage wurde erneut bedrohlich. Die Stadt wurde besetzt, und nicht nur die Universität erlebte eine tiefe Krise. Nach Napoleons Siegen war die politische Neuorganisation nicht abzuwenden, 1803 war das Ende der Kurpfalz sowie des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation besiegelt. Das Schloss zerfiel und wurde in seiner Bausubstanz nur knapp gerettet. Clemens Brentano und Achim von Arnim waren von der Ruine fasziniert. 1807 verliebte sich Joseph von Eichendorff in die Stadt und in ein Mädchen aus Rohrbachs »Kühlem Grund«. Die Brüder Boisserée mieteten Teile des Palais Sickingen am Karlsplatz und stellten dort ihre Sammlung von »deutschen und niederländischen Altertümern« aus, die Goethe zweimal begeistert aufsuchte. Heidelberg war plötzlich wieder en vogue – aber aus ganz anderem Blickwinkel. Als der französische Flüchtling und Graf Charles François de Graimberg 1810 hier eintraf, war er sofort gefesselt von den Trümmern der Burg und begann nicht nur, sie zu dokumentieren, sondern auch zu verhindern, dass bedeutende Stücke entwendet wurden: Das Schloss war zum öffentlichen Steinbruch geworden. Unterdessen war Napoleons Armee auf dem Rückzug: 1815 nahmen Zar Alexander I. und Kaiser Franz I. von Österreich die Parade der siegreichen Truppen auf dem Karlsplatz ab – und der Zar besuchte seine Schwiegermutter, Markgräfin Amalie von Baden, in ihrem klassizistischen Schlösschen zwischen den südlichen Weinbergen.

1818 zählte die Stadt über 10 000 Einwohner, die Universität befand sich im Aufwind: Friedrich Wilhelm Hegel wurde als Professor berufen, der berühmte Chirurg Maximilian Joseph von Chelius lehrte fast 60 Jahre. Robert Schumann studierte hier 1830 Juristerei, entschied sich dann aber gänzlich für die Musik. Das Hambacher Fest fand 1832 unter Teilnahme zahlrei-

cher national gestimmter, freiheitsliebender Studenten statt, und beim »Turn- und Singfest« 15 Jahre später wurde die schwarz-rot-goldene Fahne über dem Schloss gehisst: Eine Überwachung der Turner-Bewegung war die Folge – und der Bau des Amtsgefängnisses »Fauler Pelz«. Doch auch Professoren engagierten sich politisch und forderten in der »Heidelberger Petition« an den Badischen Landtag 1848 die Volksbewaffnung mit freier Wahl der Offiziere, Freiheit der Presse und Einrichtung von Schwurgerichten sowie eines Nationalen Parlaments. Karl Mittermaier führte den Vorsitz, Ludwig Feuerbach sprach im Rathaussaal, und ein Patriotischer Frauenverein wurde gegründet. Doch der »badische Aufstand« zog die Besetzung der Stadt durch preußische Truppen nach sich. Die Debatten verlagerten sich von der Straße auf die Bühne: Das Städtische Theater wurde 1853 mit Schillers *Braut von Messina* eröffnet.

Mehrere Fabrikgründungen, von denen heute noch einige Bauten erhalten sind, veränderten in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s die Vorstadt Bergheim. Eine zweite Neckarquerung sowie die seit 1840 bestehende Bahnverbindung stärkten den Reiseverkehr: Kaiserin Elisabeth von Österreich (»Sisi«), Richard und Cosima Wagner sowie Mark Twain kamen als Urlauber hierher, und Johannes Brahms verbrachte die Sommerfrische im idyllischen Ziegelhausen – inkognito. Auch durch diese weitgereisten Gäste rückte der Wunsch zur Rettung der Schlossruine nach Beispiel der Vollendung des Kölner Doms 1880 ins nationale Bewusstsein. Es gab Pläne für den Wiederaufbau: 1897 begann man mit dem Friedrichsbau, der eine weitgehende Rekonstruktion des Mittelalters nach den Vorstellungen des 19. Jh.s darstellt. Daran entzündete sich eine deutschlandweite Diskussion, die zur Geburtsstunde des modernen Denkmalschutzes führte.

Aber mehr als durch solche wissenschaftlichen Debatten wurde der Name der Stadt um 1901 durch ein Bühnenstück in

alle Welt hinausgetragen: Wilhelm Meyer-Försters Komödie *Alt-Heidelberg* war in Berlin ein riesiger Erfolg. Sie prägte das romantisierte Bild der Neckarstadt nachhaltiger als viele reale Gegebenheiten. Sigmund Romberg machte daraus die Operette vom *Student Prince*, und Fred Raymond schuf 1925 schließlich die unsterbliche Schnulze *Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren*, die sich innerhalb eines Jahres 100 000-fach verkaufte. Ähnliche Liebeserklärungen an die Stadt gab es auch später, etwa von Schlagersängerin Peggy March oder Hip-Hopper Torch. Gleichzeitig mit dem ersten Welthit lehrte der Philosoph Karl Jaspers hier, und Friedrich Gundolf erhielt 1911 den Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur. Der Dichter Stefan George hielt sich mehrfach im Gundolf-Kreis auf, der sich bald zum elitären George-Kreis entwickelte, und der Psychiater Hans Prinzhorn publizierte 1922 die Bildwerke von Psychiatriepatienten als *Bildnerie der Geisteskranken* und beeinflusste damit nachhaltig die moderne Kunst.

Stadt und Universität entwickelten eine besondere Anziehungskraft, obwohl sich Heidelberg mit großen Metropolen kaum messen konnte: Das »Weltdorf des Geistes« wurde häufig als »Schnittpunkt intellektueller Kreise« beschrieben. Auch Frauen gehörten dazu, angefangen bei der humanistischen Dichterin Olympia Fulvia Morata, die 1555 in Heidelberg starb, über Henriette Feuerbach und Marianne Weber bis hin zu Hannah Arendt, Hilde Domin und Jagoda Marinić, die hier ein Interkulturelles Zentrum aufbaute.

Mit den Schlossfestspielen gelang es 1926, erneut Aufmerksamkeit auf die Stadt zu lenken: Heinrich George spielte den »Götz von Berlichingen« (und benannte seinen 1938 geborenen Sohn nach diesem). Als Redner trat neben Friedrich Gundolf, Gustav Stresemann, Gerhard Hauptmann und Thomas Mann auch NS-Propagandaminister Joseph Goebbels in Erscheinung, der hier promoviert hatte und den Schlossfestspielen aus der

ersten Krise half, indem er sie zu »Reichsfestspielen« umfunktionierte. Bürgermeister Carl Neinhaus kooperierte ab 1930 mit der NSDAP, Bücherverbrennungen fanden auf dem Universitätsplatz statt. Der Bau der Thingstätte auf dem Heiligenberg 1934 sowie die Eröffnung der Autobahn nach Mannheim ein Jahr später banden die Stadt an diese »neue Zeit«. Die 550-Jahr-Feier der Universität stand ganz im Zeichen der NS-Ideologie. 1938 gingen die Synagogen in Flammen auf. Heidelberger Juden wurden 1940 ins Konzentrationslager Gurs nach Südfrankreich deportiert, unter ihnen Alfred Mombert. Als die US-amerikanischen Truppen nahten, sprengte die Wehrmacht in letzter Minute mehrere Pfeiler der Alten Brücke.

Die Amerikaner marschierten am Karfreitag 1945 über eine Pontonbrücke in Heidelberg ein; die Stadt ergab sich und blieb unzerstört. Noch 2020 flammten Diskussionen darüber auf, ob es abgeworfene Propagandaflugblätter mit dem Aufdruck »Heidelberg wollen wir schonen, darin wollen wir wohnen« wirklich gegeben hat. Keines davon ist wieder aufgetaucht. Unbestritten ist, dass die Amerikaner Heidelberg als Standort eines europäischen US-Hauptquartiers für die Zeit nach Kriegsende ausgespäht hatten, aber ins Reich der Legenden gehört, dass der befehlshabende US-General den *Student Prince* liebte und die Stadt deshalb verschont habe: Harte Verhandlungen zwischen den Fronten verhinderten die Zerstörung. Die Universität wurde als erste deutsche Hochschule nach Kriegsende wiedereröffnet, die unabhängige *Rhein-Neckar-Zeitung* erschien hier ab September 1945: Mitherausgeber war der spätere erste Bundespräsident Theodor Heuss.

Hans Georg Gadamer wurde 1949 Nachfolger von Karl Jaspers; dieser hatte den NS-Staat zurückgezogen in der Plöck überlebt und war dann in die Schweiz gegangen. Gadamer blieb der Stadt bis zu seinem Tod 2002 verbunden. 1954 kehrten auch die Lyrikerin Hilde Domin und ihr Mann Erwin Wal-

ter Palm aus dem Exil nach Heidelberg zurück und erlebten als Erstes die Einweihung des neuen Bahnhofs sowie des einzigen (Wohn-)Hochhauses in der Innenstadt von Jakob Wilhelm Mengler (1961): ein schmaler, 14-stöckiger Block aus Stahl und Glas am Adenauerplatz, dessen geplantes Dachcafé leider nie realisiert wurde.

Reinhold Zundel (Oberbürgermeister 1966–90) kämpfte für eine Sanierung der gesamten Altstadt, deren Wohnraum inzwischen vielen »zu romantisch« geworden war, soll heißen: sehr runtergekommen. Ob mancher Totalabriss wirklich nötig war, blieb lange umstritten. Um 1970 entstanden jedenfalls moderne Neubauten in der Kernaltstadt, und auch der Stadtteil Emmertsgrund am südlich gelegenen Berghang zeugt vom Aufbruch zum Ende des Jahrhunderts, dessen politische Kämpfe Michael Buselmeier in seinem Roman *Der Untergang von Heidelberg* (1981) zeitnah eingefangen hat. 1979 wurde die Hochschule für jüdische Studien gegründet, ab 1985 folgten mehrere Technologieparks. Im Neuenheimer Feld reihen sich moderne Klinken und Institutshäuser der Universität aneinander. Dagegen wurde der Neubau der Print Media Academy der Heidelberger Druckmaschinen am Bahnhofsvorplatz (2000) mit dem 13 m hohen »S-Printing Horse« des Künstlers Jürgen Goertz genauso kontrovers diskutiert wie zuvor die mögliche Neugestaltung des Universitätsplatzes durch den israelischen Künstler Dani Karavan oder die Neuverglasung des Heiliggeistchors durch Johannes Schreiter, die beide in den 1980er Jahren von aufgebrachtten Bürgern verhindert wurden. Die Moderne hatte es in Heidelberg nie leicht.

Als neues Stadtviertel wurde um 2000 die Bahnstadt unter ökologischen Maßstäben mit Energiesparhäusern, Wasserläufen und Grünanlagen geplant: Heute, 20 Jahre später, kämpfen die Bewohner allerdings gegen ungewöhnliche Klimabedingungen, da das Wasser stillsteht und die Bäume nicht schnell

genug wachsen wollen. Dieses städtebauliche Konzept für Tausende hier lebende und arbeitende Menschen fand nicht nur Zustimmung und erforderte teure Nachbesserungen. Die Umwandlung der von den US-Militärs hinterlassenen Flächen in neue Wohngebiete stellt heute die größte städtebauliche Herausforderung dar.

Zweimal verpasste Heidelbergs Altstadt die Aufnahme in die Liste des UNESCO-Welterbes. Die Universität erhielt 2007 einen Exzellenzstatus, was sie zu einer der führenden in der Welt machte. Im neuen Jahrtausend erlangten mehrere Kulturfestivals wie der Heidelberger Frühling, Enjoy Jazz oder das Filmfestival deutschlandweite und internationale Aufmerksamkeit. Schließlich wurde Heidelberg zur UNESCO City of Literature: Zahlreiche, nicht nur wissenschaftliche Verlage sind hier ansässig, Literaturtage bereichern das Angebot, literarische Gesellschaften und der jährlich ausgeschriebene Brentano-Literaturpreis beflügeln die Szene. Plötzlich fährt man nicht mehr nur wegen des Schlosses nach Heidelberg, sondern auch wegen der Kulturveranstaltungen. Die Stadt spiegelt sich auch in Saša Stanišićs Roman *Herkunft*, der 2019 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet wurde: hier beschrieben mit den Augen eines Flüchtlingsjungen aus Bosnien, der sich mühsam durchkämpft und – ganz in der Tradition der Romantiker – sich am Blick vom Berg über das Rheintal erwärmen kann. Allerdings nicht vom Schlossaltan aus, sondern von der Plattform einer Tankstelle im Emmertsgrund, einem beliebten Treffpunkt für Jugendliche. Romantik – ja, auch hier, immer noch.

Stadtgeschichte in Daten

ca. 600 000 v. Chr.	Homo heidelbergensis
60–250 n. Chr.	Römerbefestigung und erste Neckarbrücke
8. Jh.	Erwähnung umliegender Dörfer im <i>Lorscher Codex</i>
um 900	Bau des Michaelsklosters auf dem Heiligenberg
1156	Konrad von Hohenstaufen erhält die »Pfalzgrafschaft bei Rhein«.
ab 1180	Hohe Burg auf dem Königstuhl
1196	erste Erwähnung von »Heidelberch« in einer Urkunde des Klosters Schönau
1214	Ludwig I. verlegt seine Regierungsgeschäfte hierher.
1225	»Heidelbe-« erstmals als Stadt erwähnt; planvolle Strukturierung der Kernaltstadt mit Marktplatz als Zentrum
1235	erste Bebauung auf dem Jettenbühl (heutiges Schlossareal)
1284	erste nachrömische Neckarbrücke
ab 1300	Die Tiefburg in Handschuhsheim entsteht und bleibt bis 1674 bewohnt.
1386	Gründung der Universität
1400	Kurfürst Ruprecht III. wird zum deutschen König Ruprecht I. gewählt.
1411	Weihung des neuen Chores der Heiliggeistkirche
1451–76	Friedrich I. »der Siegreiche« baut das Schloss wehrhaft aus.
1485	erste Abbildung Heidelbergs mit Burg und Brückentor

- 1508–44 Ludwig v. treibt den wehrhaften Ausbau von Stadt und Schloss voran.
- 1518 Martin Luthers Disputation im Augustinerkloster
- 1526 Stadt-Miniatur Sebastian Münsters
- 1537 Zerstörung der alten Hohen Burg
- 1550 erste detaillierte Stadtansicht Sebastian Münsters
- 1556–59 Ottheinrich führt die Reformation in der Kurpfalz ein.
- 1563 Der *Heidelberger Katechismus* erscheint und zieht Bilderstürme nach sich.
- 1592 Bau des »Hauses zum Ritter« am Marktplatz
- 1601–04/07 Friedrich IV. lässt den Friedrichsbau samt neuer Kapelle errichten.
- 1613 Friedrich v. von der Pfalz heiratet Elisabeth Stuart, Tochter von König Jacob I. von England und Maria Stuart. Stückgarten, Englischer Bau, Scheffelterrasse und Hortus Palatinus entstehen oder werden geplant.
- 1619 Friedrich v., »der Winterkönig«, nimmt die böhmische Krone an; der Dreißigjährige Krieg (1618–48) entflammt Europa.
- 1622 General Tilly erobert die Stadt; Abtransport der Bibliotheca Palatina nach Rom; Schließung der Universität bis 1652
- 1645 große Stadtansicht von Matthäus Merian d. Ä.
- 1688–93 Pfälzischer Erbfolgekrieg: Zerstörungen der Stadt, Sprengung des Schlosses
- 1700 Rückkehr der Universität und Beginn der Rekatholisierung
- 1701 Der Barocke Wiederaufbau beginnt mit dem neuen Rathaus.

- 1703 Grundsteinlegung für das Jesuitenkolleg
- 1705 Bau der Scheidemauer in der Heiliggeistkirche
- 1708 Bau des »Hauses zum Riesen« in der Hauptstraße
- 1712 Bau des Palais Morass (heute Kurpfälzisches Museum)
- 1717 Der Streit um den *Heidelberger Katechismus* entzündet den Religionskonflikt erneut.
- 1718 *Kornmarktmadonna* als Zeichen der Rekatholisierung
- 1719 Der Streit um die Scheidemauer in der Heiliggeistkirche eskaliert.
- 1720 Verlegung des Kurpfälzischen Hofes nach Mannheim
- 1721 Baubeginn Jesuitenkirche
- 1727/28 Inbetriebnahme der (Alten) Universität
- 1737 Das Gasthaus »Zur blauen Lilie« in der Mantelgasse wird Synagoge.
- 1746 neue Stadtprivilegien durch Kurfürst Karl Theodor
- 1764 Das Schloss wird durch Blitzschlag unbewohnbar und brennt aus.
- 1775–1815 Goethe besucht die Stadt insgesamt sieben Mal.
- 1778 Karl Theodor übernimmt die Thronfolge in Bayern.
- 1781 Fertigstellung des Karlstors
- 1784 Eisgang und am 27. Februar stärkstes je gemessenes Hochwasser
- 1788 Einweihung der neuen »Alten Brücke«; Hölderlin in Heidelberg
- 1795 Französische Revolutionstruppen setzen über den Rhein. Scharmützel bei Wieblingen; Schlacht bei Handschuhsheim
- 1799 französische Besetzung Heidelbergs
- 1803 Politisches Ende der Kurpfalz; der Abbruch der Schlossruine wird verhindert.

- 1807 Joseph von Eichendorff in Heidelberg
ab 1808 Die Brüder Boisserée sammeln »deutsche und niederländische Altertümer« und stellen sie ab 1810 im Palais Sickingen am Karlsplatz aus.
- 1810 Charles François de Graimberg in Heidelberg; Carl Maria von Weber entdeckt die Geschichte vom »Freischütz« im Stift Neuburg.
- 1813 Zar Alexander I. und der König von Preußen treffen sich in Heidelberg.
- 1815 Kaiser Franz I. von Österreich und Zar Alexander I. begrüßen die gegen Napoleon siegreichen Truppen auf dem Karlsplatz.
- 1816 Friedrich Wilhelm Hegel wird als Professor berufen.
- 1817 Gründung der Heidelberger Burschenschaft; Jean Paul in der Stadt
- 1818 Die Badische Verfassung tritt in Kraft.
- ab 1830 Robert Schumann studiert in Heidelberg.
- 1832 Hambacher Fest unter Teilnahme Heidelberger Studenten
- 1834 Bis 1843 finden im Schlosshof jährliche Musikfeste vor politischem Hintergrund statt.
- 1835 Frederic Chopin spielt ein Privatkonzert im Palais Morass.
- 1840 Eröffnung der Eisenbahnlinie Mannheim–Heidelberg und des alten Bahnhofs
- 1844 Eröffnung des Bergfriedhofs
- 1847 Beim »Turn- und Singfest« auf dem Schloss wird die schwarz-rot-goldene Fahne gehisst. Verhaftungen und Bau des Amtsgefängnisses »Fauler Pelz«
- 1848 »Heidelberger Petition«
- 1849 Badischer Aufstand und Besetzung der Stadt durch preußische Truppen
- 1852 In Heidelberg werden 14 Fabriken mit 392 Arbeitern

- gezählt. Der Chemiker Robert Bunsen wird an die Universität berufen.
- 1853 Bau des Heidelberger Theaters; Bau eines Chemischen Laboratoriums in der Akademiestraße
- 1854 Der Physiker Gustav Kirchhoff entwickelt die Spektralanalyse.
- 1858 Der Physiologe Hermann von Helmholtz wird nach Heidelberg berufen.
- 1866 Gründung des Heidelberger Schloss-Vereins
- 1872 Der Philosoph Kuno Fischer, dem 1853 die Lehrerlaubnis wegen politischer Verdächtigungen entzogen worden war, kehrt an die Universität zurück.
- ab 1873 Das Schlosshotel wird gebaut. Die Weststadt dehnt sich aus.
- 1875 Johannes Brahms weilt unbemerkt zur Sommerfrische in Ziegelhausen.
- 1877 Zweite Neckarquerung; Richard Wagner logiert mit Familie im Schlosshotel, 6000 Menschen huldigen ihm.
- 1878 Mark Twain hält sich drei Monate in Heidelberg und der Kurpfalz auf.
- 1883–90 Kaiserin Elisabeth von Österreich («Sisi») besucht Heidelberg vier Mal.
- 1888 Rückkehr der *Manessischen Liederhandschrift*
- 1891 Eingemeindung Neuenheims und weiterer Vororte und Dörfer
- 1897 Pläne zum kompletten Wiederaufbau des Schlosses werden nur am Friedrichsbau verwirklicht. Der Soziologe Max Weber wird an die Universität berufen und lehrt hier bis 1903.
- 1901 Wilhelm Meyer-Försters Komödie *Alt-Heidelberg* wird in Berlin uraufgeführt.

- 1903 Eröffnung der Stadthalle mit Richard Strauss und Gustav Mahler
- 1905 Einweihung der neuen Universitätsbibliothek
- 1910 Für seine Zellstoffkernforschung erhält Albrecht Kossel als erster Heidelberger Forscher den Nobelpreis.
- ab 1911 Friedrich Gundolf auf dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur
- 1912 Bezug des Physikalischen Instituts am Philosophenweg und Beginn der universitären Ausbreitung am nördlichen Neckarufer
- 1914 Der Philosoph Karl Jaspers beginnt seine Lehrtätigkeit in Heidelberg.
- 1915 Der Theologe Martin Dibelius wird berufen und lehrt hier bis 1947.
- 1919 Stefan George in Heidelberg
- 1920 umfangreiches Wohnungsbauprogramm; Entstehung des Stadtteils Pfaffengrund als Gartenstadt
- 1921 Karl Jaspers wird auf den Lehrstuhl für Philosophie berufen.
- 1922 Hans Prinzhorn veröffentlicht sein Buch *Bildneri der Geisteskranken*.
- 1925 Beisetzung des in Heidelberg geborenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert auf dem Bergfriedhof
- 1925–29 Kanalisierung des Neckars mit Staustufen
- 1926 erste Schlossfestspiele mit Heinrich George als »Götz von Berlichingen«
- 1927 Gründung des Instituts für das Zeitungswesen im Haus Buhl
- ab 1928 Der neue Bürgermeister, der Jurist Carl Neinhaus, fördert die Erschließung neuer Wohngebiete; ab 1930 kooperiert er mit der NSDAP.

- 1929 Die spätere Lyrikerin Hilde Domin studiert am Institut für Sozial- und Staatswissenschaften.
- 1930 NSDAP stärkste Fraktion im Gemeinderat; Grundsteinlegung für die Neue Universität; Gründung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung, an dem die Nobelpreisträger Otto Meyerhof und Richard Kuhn lehren
- 1931–87 Der Komponist Wolfgang Fortner lebt in Heidelberg.
- 1933 Bücherverbrennung auf dem Universitätsplatz
- 1934–35 Bau der Thingstätte
- 1936 550-Jahr-Feier der Universität im Zeichen der NS-Ideologie; die Trennmauer in der Heiliggeistkirche wird endgültig entfernt.
- 1937 Schirmherr Dr. Joseph Goebbels reformiert die Schlossfestspiele im Sinne der Nationalsozialisten.
- 1938 Reichspogromnacht mit Brand auch der Heidelberger Synagoge
- 1940 Deportation von 282 Heidelberger Juden ins KZ Gurs; andere Deportationsziele sind Riga, Theresienstadt und Auschwitz.
- 1945 Die Alte Brücke wird von der Deutschen Wehrmacht gesprengt; am 30. März Einmarsch der US-Amerikaner; die Stadt bleibt unzerstört.
- 1949 Der Philosoph Hans Georg Gadamer wird Nachfolger von Karl Jaspers.
- 1951 Ausbau des Neuenheimer Felds als Klinik- und Universitätsgelände
- 1954 Hilde Domin kehrt aus dem Exil nach Heidelberg zurück.
- 1955 Einweihung des neuen Hauptbahnhofs
- 1965 erste Studentenproteste

- 1966 Oberbürgermeister Reinhold Zundel befördert die Grundsanie-
rung der Altstadt.
- ab 1970 Abriss alter Bausubstanzen und moderne Neubauten in der Kernaltstadt
- 1972 erste Wohnungen im neuen Stadtteil Emmertsgrund beziehbar
- 1979 Gründung der Hochschule für Jüdische Studien
- 1981 Der Roman *Der Untergang von Heidelberg* von Michael Buselmeier erscheint.
- 1985 Gründung des ersten Technologieparks
- 1986 Zur 600-Jahr-Feier der Universität kehrt ein Teil der Bibliotheca Palatina aus dem Vatikan temporär nach Heidelberg zurück und wird auf den Emporen der Heiliggeistkirche ausgestellt.
- 2000 Bau der Print Media Academy der Heidelberger Druckmaschinen am Bahnhofsvorplatz
- 2007 Die Universität erhält Exzellenzstatus mit zwei Graduiertenschulen und drei Exzellenzclustern.
- 2009 Baubeginn Stadtteil Bahnstadt
- 2014 Heidelberg wird UNESCO City of Literature
- 2019 Saša Stanišićs autobiographischer Roman *Herkunft* wird mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet.